

1. Aufg.
Die Bürgschaft

zu Dionys, dem Tyrannen, schlich
zu Dionys, dem Tyrannen, schlich

Damon, den Dolch im Gewande;
Damon, den Dolch im Gewande;

Ihn schlugen die Fischer in Bande.
Ihn schlugen die Fischer in Bande.

„Was wolltest du mit dem Dolche, sprich!“
„Was wolltest du mit dem Dolche, sprich!“

Entgegnet ihm finster der Wüterich.
Entgegnet ihm finster der Wüterich.

„Die Stadt vom Tyrannen befreien!“
„Die Stadt vom Tyrannen befreien!“

„Das sollst du am Kreuze bereuen.“
„Das sollst du am Kreuze bereuen.“

„Ich bin“, spricht jener, „zu sterben bereit
„Ich bin“, spricht jener, „zu sterben bereit

Und bitte nicht um mein Leben;
Und bitte nicht um mein Leben;

Doch willst du Gnade mir geben,
Doch willst du Gnade mir geben,

Ich flehe dich um drei Tage Zeit,
Ich flehe dich um drei Tage Zeit,

Bis ich die Schwester dem Gatten gefreit;
Bis ich die Schwester dem Gatten gefreit;

Ich lasse den Freund dir als Bürgen —
Ich lasse den Freund dir als Bürgen —

Ihn magst du, entrinn ich, erwürgen.“
Ihn magst du, entrinn ich, erwürgen.“

Da lächelt der König mit arger List
Da lächelt der König mit arger List

Und spricht nach kurzer Bedenken:
Und spricht nach kurzer Bedenken:

„Drei Tage will ich dir schenken.
„Drei Tage will ich dir schenken.

Doch wisse, wenn sie verstrichen, die Frist,
Doch wisse, wenn sie verstrichen, die Frist,

Eh du zurück mir gegeben bist,
Eh du zurück mir gegeben bist,

So muß er statt deiner erlassen,
So muß er statt deiner erlassen,

Doch dir ist die Strafe erlassen.“
Doch dir ist die Strafe erlassen.“

Und er kommt dem Freunde: „Der König gebeut,

Daß ich am Kreuz mit dem Leben

zähle das frevelnde Streben;

Doch will er mir gönnen drei Tage Zeit,

Bis ich die Schwester dem Gatten gefreit.

So bleib du dem König am Pfande,

Bis ich komme, zu lösen die Bande.“

Und schweigend umarmt ihn der treue Freund

Und liefert sich aus dem Tyrannen,

Der anderziehet von dannen.

Und ehe das dritte Morgenrot scheint,

Hat er schnell dem Gatten die Schwester vereint,

Eilt heim mit sorgender Seele,

Damit er die Frist nicht verfehle.

Da gießt unendlicher Regen herab,

Von den Bergen stürzen die Quellen,

Und die Bäche, die Ströme schwellen.

Und er kommt ans Ufer mit wanderndem Stab —

Da reißet die Brücke der Brutel hinab,

Und donnernd sprengen die Wogen

Des Gewölbes krachenden Bogen.

-L5° N...
Und trostlos irrt er an Ufers Rand;

Wie weit er auch spähet und blicket

Und die Stimme, die rufende, schicket —

Da stößet kein Nachen vom sichern Strand,

Der ihn setze an das gewünschte Land,

Kein Schiffer lenket die Fähre,

Und der wilde Strom wird zum Meere.

Da sinkt er ans Ufer und weint und fleht,

Die Hände um Zeus erhoben:

„Gehemme des Stromes Toben!“

Es eilen die Stunden, im Mittag steht

Die Sonne, und wenn sie niedergeht

Und ich kann die Stadt nicht erreichen,

So muß der Freund mir erleichen.“

Doch wachsend erneut sich des Stromes Wüt,

Und Welle auf Welle zerrinnet,

Und Grund an Stunde entrinnet.

Da treibt ihn die Angst, da faßt er sich Mut

Und wirft sich hinein in die brausende Flut,

Und teilt mit gewaltigen Armen

Des Strom, und ein Gott hat Erbarmen.

— p l e h — 1 l
Und gewinnt das Ufer und eilet fort

— e n t ? m e r r ;
Und danket dem rettenden Gotte;

e n f f l , w e r z
Da stürzt die raubende Rotte

2 0 ° c e o n l a n d ,
Hervor aus des Waldes nächtlichem Ort,

~ l e p e r e , — j u e r e
Den Pfad ihr sperrend, und schraubend Mord

— m ° o e r s —
Und hemmet des Wanderers Eile

l e s e p m n
Mit drohend geschwungener Keule.

„ c o — l i ? „ f l , — f u l s ,
„Was wollt ihr?“ ruft er, vor Schrecken bleich,

„ 1 2 1 o e n d e n ,
„Ich habe nichts als mein Leben,

e 2 0 1 ? n e r r n ! “
Das muß ich dem Könige geben!“

— s t o i n ? s t o i n ? :
Und entreißet die Keule dem nächsten gleich:

„ 2 ° l e o — w e r r n ! “
„Um des Freundes willen erbarmet euch!“

— e 2 p m f 2
Und drei mit gewaltigen Streichen

s t , , h x 2 .
Erlegt er, die andern entweichen.

— , o n o e r s e n b e ,
Und die Sonne versendet glühenden Brand,

— \ p e n v
Und vor der unendlichen Mühe

m o m m i n t .
Ermattet sinken die Kniee:

„ d h a s t d u m i c h g n ä d i g a u s R ä u b e r l a n d ,
„O hast du mich gnädig aus Räuberland,

e 2 f u r p m e 2 r e ,
Aus dem Strom mich gerettet ans heilige Land,

— o r p l e e n ,
Und soll hier versüßend verderben,

— \ l e v , \ w e , p e n ! “
Und der Freund mir, der liebende, sterben!“

— 2 Diefel - 6 1/2
Und horch! da prudelt es silberhell

2 1/2, 1 1/2, 1 1/2
Ganz nahe, wie rieselndes Rauschen,

— 1 1/2, 1 1/2
Und stille hält er, zu lauschen;

— 1 1/2, 1 1/2, 1 1/2
Und sieh, aus dem Felsen, gewaltig, schnell,

1 1/2, 1 1/2, 1 1/2, 1 1/2
Springt murmelnd hervor ein lebendiger Quell,

— 1 1/2, 1 1/2
Und freudig bückt er sich nieder

— 1 1/2, 1 1/2
Und erfrischt die brennenden Glieder.

— 1 1/2, 1 1/2, 1 1/2
Und die Sonne blickt durch der Zweige Grün

— 1 1/2, 1 1/2
Und malt auf den glänzenden Mäthen

— 1 1/2, 1 1/2
Der Bäume gigantische Schatten;

— 1 1/2, 1 1/2, 1 1/2
Und zwei Wanderer sieht er die Straße ziehn,

— 1 1/2, 1 1/2
Will eilenden Laufes vorüber fliehn,

1 1/2, 1 1/2, 1 1/2
Da hört er die Worte sie sagen:

„Hilf' ans Kreuz geschlagen.“

— 1 1/2, 1 1/2
Und die Angst beflügelt den eilenden Fuß,

— 1 1/2, 1 1/2
Ihn jagen der Sorge Qualen;

1 1/2, 1 1/2, 1 1/2
Da schimmern in Abendrots Strahlen

1 1/2, 1 1/2, 1 1/2
Von ferne die Zinnen von Syrakus,

— 1 1/2, 1 1/2
Und entgegen kommt ihm Philostatus,

1 1/2, 1 1/2
Des Hauses redlicher Hüter,

Der erkennt er setzt den Gebieter:

„rück! du rettetest den Freund nicht mehr,

So rette das eigene Leben!

Den Tod erleidet er eben.

Von Stunde zu Stunde gewartet er

Mit hoffender Seele der Wiederkehr,

Ihm konnte den mutigen Glauben

Der Hohn des Tyrannen nicht rauben.“ —

„Und ist es zu spät, und kann ich ihm nicht,

Ein Retter, willkommen erscheinen,

So soll mich der Tod ihm vereinen.

Des rühme der blutige Tyrann sich nicht,

Daß der Freund dem Freunde gebrochen die Pflicht,

Er schlachte der Opfer zweie

Und glaube an Liebe und Treue!“

Und die Sonne geht unter, da steht er am Tor

Und sieht das Kreuz schon erhöht,

Das die Menge gaffend umstehet,

An dem Seile schon zieht man den Freund empor,

Da zertrennt er gewaltig den dichten Chor:

„Mich, Henker!“ ruft er, „erwürgel!“

Da bin ich, für den er gebürgel!“

— *Und staunen* ergreift das Volk umher,

In den Armen liegen sich beide

— *Und weinen* vor Schmerzen und Freude.

Da sieht man kein Auge tränenleer,

— *Und am König* bringt man die Wundermär;

Der fühlt ein menschliches Rühren,

Läßt schnell vor den Thron sie führen.

— *Und blicket* sie lange verwundert an,

Drauß spricht er: „Es ist euch gelungen,

Ihr habt das Herz mir bezwungen,

— *Und die Treue,* sie ist doch kein leerer Wahn —

— *So nehmet* auch mich an, Genossen an:

Ich sei, Gewährt mir die Bitte,

In eurem Bunde der Dritte!“

(Friedrich Schiller)



